G 20680
ISSN 0342-9857

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

mehr auf www.verlag-neue-praxis.de

BEITRÄGE

Helga Kelle/Nina Kläsener/Stephan Dahmen

Situierte Kasuistik (Teil II). Zur narrativen Konstruktion von Fallkategorisierungen in den Frühen Hilfen (S. 366-386)

verlag | neue. praxis

np 4/24

Helga Kelle/Nina Kläsener/Stephan Dahmen

Situierte Kasuistik (Teil II)

Zur narrativen Konstruktion von Fallkategorisierungen in den Frühen Hilfen

1 Einleitung

In einem früheren Beitrag stellten wir, in kritischer Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur zu narrativen Praktiken, »situierte Kasuistik« als eine Heuristik für einen integrierten Forschungsansatz vor, der sowohl die Narrativität wie auch die Dokumentalität Sozialer Arbeit fokussiert (Kelle/Kläsener/Dahmen, 2024). Daran schließen wir hier an. Wir begrüßen die inzwischen breite Forschungsaufmerksamkeit für narrative Praktiken in ihrer konstitutiven Bedeutung für die Soziale Arbeit. An der Forschungsliteratur lässt sich allerding auch beobachten, dass sie stark auf »narratives Wissen« im Unterschied zu anderen Wissensformen fokussiert. Der Wissensbegriff ist dabei nicht schon für sich genommen geeignet empirisch aufzudecken, auf welche Art und Weise sich Wissen in Organisationen und im Organisieren von Fällen zeigt und sedimentiert – er erscheint eher als ein Platzhalter in der theoretischen Konzeption von professionellen Praktiken und deren Erforschung.

Wir schlagen deshalb einen Ansatz für die Erforschung von fallbezogenen und kasuistischen Praktiken vor, der situierte Fallnarrationen systematisch in Beziehung setzt zu organisationalen Artefakten, welche Fallarbeit instrumentieren, konzeptionell ausstatten, administrativ regulieren und dokumentieren (sollen) – und in diesem Sinne organisationales Wissen inkorporieren. Die kombinierte empirisch-analytische Betrachtung von beiden Ebenen der Fallarbeit schützt u.E. davor, in der Forschung eine von beiden in ihrer Bedeutung für die praktische Arbeit zu hypostasieren. Denn weder besteht Soziale Arbeit hauptsächlich aus narrativen Praktiken, wie wir am Ende des genannten Beitrags bemerken, noch sollten organisationale Dokumente in ihrer Präfigurierung professioneller Praktiken unter-/überschätzt werden. Erst eine integrierte Analyse beider Ebenen der Fallarbeit vermag u.E. ein vollständigeres Bild von empirisch vorfindlichen, professionellen narrativen Praktiken und ihrer spezifischen Situiertheit zu liefern.

Kombinierte empirisch-analytische Betrachtung

In diesem Beitrag wenden wir den vorgeschlagenen Ansatz auf das Feld der Frühen Hilfen an und führen eine exemplarische Analyse durch. Anders als in anderen Bereichen in der Sozialen Arbeit sind Fallarbeit und Fallkategorisierungen in den Frühen Hilfen noch relativ unerforscht.

Frühe Hilfen wurden seit etwa 2005, mit dem Inkrafttreten des Gesetzes zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe, fortlaufend in Kommunen in Deutschland institutionalisiert. Diese freiwillig in Anspruch zu nehmenden Maßnahmen (wie Familienhebammen, Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegende, kurz *FGKiKP*, ehrenamtlichen Familienpatenschaften u.a.) sollten eine Versorgungslücke in Hinblick auf die Unterstützung von Familien mit unter dreijährigen Kindern schließen (vgl. BJK, 2017: 12). Das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) von 2012 regelte den Kinderschutz nachhaltig

mehr auf www.verlag-neue-praxis.de